

Unterhaltungs = Blatt

als

Beilage zur Preßburger Zeitung No. 8.

Dienstag den 30. Jänner 1821.

Die Krönung der englischen Könige.

In der Kirche von Westminster, wo die Krönung zu geschehen pflegt, sind für den König vier verschiedene Sitze bereitet, (die Königin sitzt ihm immer zur linken Hand.) Nach dem Eintritt nimmt er seinen Platz in einem Sessel, dem Hochaltar gegenüber, und hier beginnt die Feierlichkeit der Krönung des Königs.

Der Erzbischof von Canterbury, begleitet vom Kanzler, dem Oberkämmerer, dem Oberconstable und dem Reichs-Erbmarschall, ruft viermal nach den vier Seiten der Kirche die Worte aus: „Ihr Herren! Hier stelle ich euch vor König (Georg IV.) den rechtmäßigen Erben der Krone dieses Reichs! Seid Ihr, die Ihr heute gekommen seid, Eure Lehnspflicht, Treue und schuldigen Gehorsam anzugeloben, bereit, solches zu thun? welches mit lautem Geschrei unter Trompeten und Paukenschall bejaht wird.“

The glory of regality: an historical treatise of the anointing and crowning of the Kings and queens of England. By Arthur Taylor, fellow of the society of antiquaries. London 1820, 424 S. 8.

Hierauf verrichtet der König ein Gebet, Knieend an den Stufen des Altars, und begibt sich zu einem zweiten Sitze an der linken Seite des Altars, wo er die Litanei Knieend, und die Predigt in seinem Stuhle sitzend anhört. Nach der Predigt legt er den Krönungseid ab. Der Erzbischof fragt: „Wollt ihr feierlich geloben und schwören, das Volk dieses Königreichs von Großbritannien und die dazu gehörigen Herrschaften zu regieren nach den im Parlament beschlossenen Statuten und den Rechten und Gewohnheiten des Landes?“ — Der König: „Ich gelobe feierlich dieß zu thun!“ — Erzbischof: „Wollt Ihr, nach Eurem Vermögen, Recht und Gerechtigkeit in Gnade bei allen Euren Rechtsprüchen handhaben zu lassen?“ — Der König: „Ich will es.“ — Erzbischof: „Wollt Ihr nach Eurem äußersten Vermögen die Gebote Gottes, die wahre Lehre des Evangeliums und die in den Gesetzen gegründete protestantisch = reformirte Religion aufrecht halten? Wollt Ihr die Verfassung der englischen Kirche, ihre Lehre, Gottesdienst, Zucht und Regierung, wie solche durch die Gesetze geordnet sind, in den Königreichen England und Irland, in dem Fürstenthum Wales und der Stadt Berwick an der Tweed, nebst allen vor der Vereinigung beider Reiche dazu gehörigen Gebieten, unverleßt erhalten und behaupten? Und wollt Ihr die Bischöfe und die Geistlichkeit von England und die ihrer Sorge anvertrauten Kirchen in dem Genuß aller Rechte und Freiheiten beschützen, welche ihnen oder einem von ihnen nach den Gesetzen jetzt oder künftig zukommen?“, — Der König: „Alles dieß gelobe ich zu thun.“ Sodann geht der König an den Altar, legt die Hand auf die Bibel und schwört: „Alles was ich

so eben angelobet habe, will ich erfüllen und halten. So wahr mir Gott helfe!" Er küßt die Bibel, unterschreibt die Eidesformel und geht an den Betstuhl zurück.

Nunmehr wird die Salbung vorgenommen. Der König setzt sich in den alten Stuhl Edward's I., welcher vor dem Altar steht; der Dechant von Westminster bringt das heilige Fläschchen mit dem geweihten Öle herbei, welches 7 Zoll hoch und von Gold ist, und die Form eines Adlers mit ausgebreiteten Flügeln hat. Der Erzbischof salbt ihn auf den Händen, auf der Brust, auf den Schultern und zwischen denselben, auf den Ellenbogen und endlich auf dem Scheitel mit den gewöhnlichen Formeln und Gebeten. —

Dann folgt die Einkleidung, wobei der König vor König Edward's Stuhle steht. Es wird ihm das Unterkleid, von weißer Leinwand, (*Colobium sindonis*) der Leibrock, (*Supertunica*) von Goldstoff mit Ärmeln, und einem Gürtel, die Halbstiefeln gleichfalls von Goldstoff und die Sandalen von rothem Leder angelegt, die goldenen Sporen vom Oberkämmerer angeschnallt, und das Staatschwert umgegürtet. Der Dechant von Westminster legt ihm das Pallium oder die Stola, (fälschlich *Armillä* genannt, ein drei Zoll breiter Streifen von Goldstoff,) kreuzweis über die Brust, und zuletzt den Mantel (die *Dalmatica*) von Purpur reich mit Gold durchwirkt um. Dann reicht er ihm den Reichsapfel.

So bekleidet setzt sich der König wieder in König Edward's Stuhl. Der Erzbischof kommt mit der Krone vom Altar, und setzt sie dem Könige auf das Haupt. Trompeten und Pauken ertönen, die Trommeln werden gerührt,

die 21 großen Kanonen in St. James-Park und das Geschütz im Tower wird gelöst, und das Volk läßt sein „Gott segne den König!“ wiederholt erschallen. Die Pairs und Wappenkönige setzen nun gleichfalls ihre Kronen auf. Das Schwert legt der König als Opfer auf den Altar; Es wird aber sogleich mit 100 Schilling wieder ausgelöst, und entblößt vor dem Könige hergetragen. Der König empfängt nun noch den Ring und das Scepter, als Zeichen der königlichen Macht, und den ritterlichen Stab. Er wird mit diesen Insignien vor dem Altar eingesegnet, und das Te Deum angestimmt.

Nach dessen Beendigung besteigt er den Thron, welcher etwas weiter entfernt, dem Altar gegenüber, auf einer Erhöhung von 5 Stufen steht. Der Erzbischof von Canterbury kniet mit allen Bischöfen vor ihm, und legt den Huldigungseid ab. Dies thun die Prinzen vom Geblüt jeder persönlich, für die Herzöge, Marquis, Grafen, Biscounts und Barone jedesmal der erste einer jeden Ordnung.

Darauf folgt die Salbung und Krönung der Königin. Gesalbt wird sie auf dem Schenkel und der Brust, der Erzbischof steckt ihr den Ring an den vierten Finger der rechten Hand, setzt ihr die Krone auf, und gibt ihr den Scepter in die Rechte, einen Stab vom Elfenbein in die linke Hand, und so wird sie von zwei Bischöfen auf ihren Thron geführt, welcher links vom Könige zwei Stufen niedriger steht.

Beide Majestäten legen Krone und Scepter wieder ab, und nehmen das heilige Abendmahl mit dem Erzbischofe, dem Dechant von Westminster und den Bischöfen von Durham und Bath. Die Feierlichkeit in der Westminsterz-

Kirche schließt sich damit unter den gewöhnlichen Gebeten. Von da geht der König mit dem Hofe nach der anstoßenden Capelle des heil. Edward, wo die Krönungskleinodien wieder abgegeben werden. Der König legt ein Staatskleid von Purpursammit mit Hermelin gefüttert an, und der Erzbischof setzt ihm und der Königin die Staatskrone auf; mittlerweile ordnet sich der Zug wieder in der Kirche und geht nach Westminsterhall zurück, wo an sieben Tafeln gespeist wird. Zwischen dem ersten und zweiten Gang erscheint zu Pferde, in voller Rüstung, begleitet vom Erbmarschall und dem Oberconstable, des Königs Kämpfer, und fordert alle diejenigen zum Kampfe heraus, welche an dem Rechte des Königs zweifeln möchten. Er wirft seinen Handschuh dreimal auf die Erde, welchen der Herold ihm nach einer kleinen Weile wieder bringt, und wenn dies geschehen ist, trinkt ihm der König aus einem vergoldeten Becher zu, der Kämpfer trinkt auch daraus und nimmt den Becher nebst dem Deckel zum Lohn. Zu diesem Dienste ist die Familie Dymoke als Besitzer des Lehnguts Scrivelesby verpflichtet oder berechtigt.

Noch vieles andere dieser Art bringt der Verfasser bei, was den Reiz der Alterthümlichkeit und Sonderbarkeit an sich trägt. Es erneuert sich vor unsern Augen das Schauspiel vergangener Zeiten; die Herrlichkeiten des Ritterthums und des Lehnwesens dämmern aus ihrem Grabe wieder heraus. Es gibt beinahe keine Handreichung bei dem Krönungsfeste, welche nicht mit erblichen Lehnen verknüpft wäre. Die Lords Ubergavenny sind Erb-Speckmeister (Chief-Lardiners) des Königreichs von ihrem Gute Scoulton in Norfolk, aber nicht ohne Einspruch der Lords

Maynard als Erb-Speisemeister (Caterers). Die Campbells von Liston sind Erb-Waffelbäcker, und in ihrem Lehnbriefe sind die Ingredienzen bestimmt, welche sie bei dem Krönungsmahle zu ihrem Gebäcke bekommen. Der hochwürdigste Erzbischof von Canterbury muß wegen des Gutes Uddington ein Gericht zum Krönungsmahle liefern, über dessen Namen man nicht einmal einig ist, da es in den alten Briefen bald geranit, bald gyroun, gerout, dillegront, genannt wird. Der Herzog von Norfolk hat als Gutsherr von Worslop die Pflicht, dem Könige einen Handschuh an die rechte Hand zu liefern, und seinen Arm zu unterstützen, wenn er das Scepter hält. Auf diese Dinge wird ein so großer Werth gelegt, daß lange vor der Krönung eine eigene ansehnliche Commission damit beschäftigt ist, die Ansprüche auf solche Dienste zu untersuchen, was denn auch jetzt wieder der Fall ist.

Auch von den Krönungskleinodien, welche der Art nach mit denjenigen sehr übereinstimmen, welche bei der Krönung unserer Kaiser gebraucht wurden, weiß der Verfasser manches Merkwürdige zu sagen. Das Schwert, welches dem Könige bei der Krönung vorgetragen wird, heißt Curtana, und ist das Gnadenschwert. (Das Krönungsschwert der französischen Könige hieß Joyeuse.) Über den Ring gibt es eine artige Legende, wie der heil. Edward einem alten armen Manne seinen Ring als Almosen gibt, und durch zwei Pilger aus dem gelobten Lande wieder bekommt. Der Alte war nämlich der Evangelist Johannes gewesen. Aber alle diese Kleinodien sind neuern Ursprungs, da die alten während der Regierung Cromwell's zerstört wurden. Nur ein Stück ist übrig, welches wirklich durch

sein hohes Alter ehrwürdig ist, der Krönungsstuhl Edward's I. Der Sitz desselben besteht aus einem röthlichen Sandsteine, der Sage nach dem nämlichen, worauf der Erzvater Jakob sein Haupt gelegt hatte, als er die Himmelsleiter im Traume sah. Auf ihm wurden die irländischen Fürsten schon 700 Jahr vor Christi Geburt gekrönt, und 330 Jahre vor Christi brachte ihn König Fergus nach Schottland. Sicher ist, daß er uralt ist, aus Irland kam und in Schottland im Schloß Dunstaffnage schon lange sehr heilig gehalten worden war, als ihn König Kenneth im Jahre 850 in die Klosterkirche von Scone bringen ließ. Dort diente er, in einen hölzernen Stuhl eingefügt, zum Krönungssitze der schottischen Könige bis 1296, wo ihn Edward I. mit nach England brachte, und in die Capelle des heil. Edward stiftete. Im Vertrage von Northampton 1328 wurde dessen Rückgabe ausbedungen, aber nicht gehalten. Edward I. ließ (1300) ein neues Gestell von Holz dazu machen, welches 1 Pfund 19 Schilling und 7 Pfennige kostete, und dieß ist der noch vorhandene Krönungsstuhl. Er ist von Eichenholz, 6 Fuß 7 Zoll hoch und ziemlich gearbeitet. Bei der Krönung pflegt er, zum großen Leidwesen der Alterthumsfreunde, dem Auge der Zuschauer durch kostbare Decken entzogen zu werden, und in der That möchte auch der Anblick des alten einfachen Sitzes und die Erinnerung an die mannigfaltigen Schicksale derer, die vor ihm an dieser Stelle saßen, in der Seele des neuen Königs Betrachtungen erwecken können, welchen man einen tiefern Eindruck wünschen möchte, als andern, zu welchen der übrige Prunk der Krönungsfeier Anlaß geben mag. —

Neue alterthümliche Entdeckungen in Aegypten.

Die Herren Caviglia und Salt haben bei der Durchsichtung verschiedener Ruinen und Grabhügel, von welchen man von der Spitze der großen Pyramide herab, eine unzählbare Menge auf dem rechten Nilufer nördlich und südlich, so weit das Auge reicht, zwischen den Pyramiden zerstreut umherliegen sieht, eine reichliche Ernte in alterthümlichen Gegenständen vorgefunden. Die steinernen Gebäude, zu denen sie sich durch Hinwegräumung des Sandes den Zugang verschafften, und die Hr. Salt für Mausoleen hält, sind meistens von einer länglichten Gestalt, mit ein wenig einwärts lehenden Mauern, flachen Dächern, und einem, einen Fuß über die Terrasse erhobenen, oben geründeten Geländer. Die Mauern sind aus großen Massen aufgeführt, welche, obgleich selten rechtwinkelig, genau in einander passen. Einige haben Thorwege, welche oben mit einer mit Hieroglyphen bedeckten Schnecke verziert sind; andere nur viereckige, inwendig allmählig zusammenlaufende Öffnungen. Die Thüren und Fenster sind alle an der Nordseite; vielleicht, weil diese dem aus der libyischen Wüste vom Winde herbeigeführten Sande am wenigsten ausgesetzt ist. In dem ersten, welches Hr. Salt untersuchte, fand er die innere Seite der Mauern mit Mörtel bedeckt und mit kunstlosen Malereien verziert, wovon eine das heilige Schiff, eine andere eine Prozession vorstellte; und am südlichen Ende mehrere über einander liegende, modernde Mumien.
